

Meinung

Ein notwendiger Kraftakt

Von Bernhard Romanowski
zu „56 000 neue Ladepunkte“, S. 15

Die Sondierungsstudie, die das Wuppertal Institut im Juni vergangenen Jahres vorgelegt hat, ist kein Schmöcker, den man einfach mal so wegliest. Auf knapp 100 Seiten finden sich vielmehr fachlich fundierte Angaben, welche Fragen auf dem Weg zur Klimaneutralität Wuppertals zu lösen sind. Lesenswert – aber eben schwerer Stoff. In der Einleitung findet sich der Satz: „Es handelt sich (...) um einen Kraftakt, wie er in dieser Form noch nie bewältigt wurde.“ Wohl wahr, kann man da nur sagen. Auch wenn viele Kommunen sich klimatechnisch auf den Weg der Veränderung begeben wollen, gibt es keine einfache Schablone, die für alle Städte und Gemeinden gilt. Es müssen immer jeweils ortspezifische Konzepte erdacht werden. Mit Ideen allein ist es aber auch nicht getan. Die Umsetzung konkreter Maßnahmen zählt. Eine eigene

Spur für E-Autos, Tausende neue Ladepunkte, womöglich auch noch mit grünem Wasserstoff zur Auswahl: An Einfällen mangelt es offenkundig nicht, an statistischem Zahlenmaterial zu der Frage, wie sich solche Maßnahmen klimabilanziell auswirken, auch nicht. Aber wie realistisch ist das – in Wuppertal und in der genannten Frist? Wie viel davon ist wirklich nachhaltig, wenn die Ökobilanz der E-Motoren nicht nur von verbrennermotor-affinen Zeitgenossen angezweifelt wird? Allein von der Produktion wirklich grünen Wasserstoffs ist man in Deutschland aufgrund von zu wenig Windrädern und Solaranlagen noch lange entfernt. Realitätsnahe Konzepte sind notwendig, um nicht zu sagen – überlebensnotwendig.



bernhard.romanowski@wz.de

Nachrichten

Mindestlohn: Sorgen bleiben

Der gesetzliche Mindestlohn steigt zum 1. Oktober auf zwölf Euro je Stunde. „In Wuppertal kommt der höhere Mindestlohn 25 858 Beschäftigten zugute, die aktuell weniger als zwölf Euro pro Stunde verdienen. Das sind 18 Prozent aller Beschäftigten in der Stadt, die grundsätzlich Anspruch auf den gesetzlichen Mindestlohn haben“, so der Vorsitzende des DGB-Stadtverbandes Wuppertal Guido Grüning. Trotz der Mindestlohnhebung weist der DGB Wuppertal auf die Sorgen vieler Menschen hin. Viele machten sich aktuell ernsthafte Sorgen, was im Herbst und Winter auf sie zukomme. Die gestiegenen Energie- und Lebensmittelpreise könne auch der neue Mindestlohn nicht auffangen.

CDU und Freie Wähler zur Buga

Die CDU-Fraktion begrüßt die anstehende Unterzeichnung der Verträge zur Buga. „Die Buga kann zum Zukunftsmotor für die gesamte Bergische Region werden“, so die Fraktionsvorsitzenden Caroline Lünenschloss und Ludger Kineke. Die Freien Wähler warnen hingegen vor der Unterzeichnung der Verträge. Die vorgelegten Verträge beinhalten, dass die Stadt ab 2027 der Buga-Gesellschaft die komplette Summe von vier Millionen Euro zahlen muss, wenn die Buga nicht durchgeführt werden kann. „Beim jetzigen Vertrag liegt das komplette Risiko einseitig aufseiten der Stadt Wuppertal“, so die Freien Wähler. Sie werfen der CDU mit ihrem Statement „kompletten Realitätsverlust“ vor.

Glückwünsche

Die WZ gratuliert herzlich zum Geburtstag: Christel Mohren-

stecher (88), Lutherstift Seniorenzentrum.

Notdienste

Krankenhäuser

Helios, Heuserstraße, Tel. 8960; Bethesda, Hainstr., Tel. 2900; St. Petrus, Carnaper Str., Tel. 2990; St. Josef, Bergstr., Tel. 4850.

Ärztlicher Bereitschaftsdienst der Kassenärztlichen Vereinigung: Tel. 116 117

Apotheken

Zeughaus-Apotheke, Gewerbeschulstraße 24, Barmen, Tel.: 0202/555453; Hirsch Apotheke, Marktstraße 22, Ronsdorf, Tel.: 0202/464935; Apotheke zur Post, Schwelmer Straße 39, Langerfeld, Tel.: 0202/604053

SO FINDEN SIE ZU UNS

Westdeutsche Zeitung

General Anzeiger

Lokalredaktion

Telefon: 0202/717-2627 oder -2628, E-Mail: redaktion.wuppertal@wz.de
Svenja Lehmann (verantwortl.), Alexandra Dulinski, Martin Gehr, Anne Grages, Günter Hiege (Sport), Alina Komorek, Anne Palka, Waltraut Rass, David Reininghaus, Bernhard Romanowski, Katharina Rütth, Christian Töller, Monika Werner-Staude (Kultur) Kreis Mettmann: Andreas Reiter, Tanja Bamme, Holger Bangert
Digitalredaktion:
Jessica Küppers, Daniel Neukirchen
Verantwortlich für Anzeigen:
Daniel Poerschke
Telefonischer Anzeigenverkauf:
Telefon: 0202/717-1, Fax: 0202/717-2669, E-Mail: anzeigen@wz.de
Anschrift Geschäftsstelle (und für die o.g. Verantwortlichen):
Westdeutsche Zeitung GmbH & Co. KG
Ohligsmühle 7-9, 42103 Wuppertal,
Telefon: 0202/717-0

WZ-Punkte

Elberfeld: Buchhandlung v. Mackensen, Friedrich-Ebert-Straße/Ecke Laurentiusstraße 12, 42103 Wuppertal,
Telefon: 0202/304001

Barmen: Mayersche Buchhandlung, Werth 54, 42275 Wuppertal,
Telefon: 0202/43042800

Leser-Service

Telefon: 0202/717-2828

Die Unternehmensberaterin Sabine Hübner hat in der Reihe WZ Wissen zu Service referiert

Empathie ist mehr als Giotto und das perfekte Frühstücksei

Von Alina Komorek

Sabine Hübner kommt aus Österreich. Ja, das hört man noch deutlich heraus. Sie lebt zwar schon lange in Deutschland – ihr Büro befindet sich in Düsseldorf – aber an ihre Kindheit erinnert sie sich noch sehr gut. Ihre Familie, vor allem ihre Großmutter, führte eine Pension am Mondsee. Die Großmutter wusste genau, welcher Gast das Frühstücksei wie lange gekocht haben wollte und servierte es stets dementsprechend.

Von dieser persönlichen Geschichte ausgehend entwickelt Hübner, inzwischen Unternehmensberaterin, ihren Vortrag zum Thema Empathie: Denn die Oma hat schon Mitte der Sechziger praktisch umgesetzt, was Hübner theoretisch in den vier Stufen der Empathie mit der Service-Haltung als rotem Faden beschreibt. Empathie nämlich



Sabine Hübner ist mit dem Service-Gedanken aufgewachsen.

Foto: Stefan Fries

aber auch als Unternehmen, mit Empathie nur gewinnen, davon ist Hübner überzeugt. Man spare nicht nur Zeit, weil man gezielter die Wünsche und Bedürfnisse des Gegenübers erfassen und darauf reagieren kann, sondern werde auch resilienter in Bezug auf all die Krisen, die die Gesellschaft zurzeit so beuteln. Weil die Welt sich immer schneller verändere, müsse auch das Verhalten schneller angepasst werden. Für den Service bedeutet das: „Die Welt wird gleichzeitig digitaler und persönlicher. Wir haben viel mehr Kontakte, aber sehr viele davon sind digital, immer weniger sind persönlich“, lautet Hübners These. Und obwohl es immer weniger persönliche Kontakte gibt, gewinnen sie an Bedeutung: „Die Qualität der persönlichen Kontakte wird dadurch wesentlich wichtiger.“

Sabine Hübner nennt Momente, in denen die Empathie einer Begegnung eine besonders große Rolle spielt, „Mensch-Momente“. Sie berichtet von einem Beispiel, bei dem der Service in einem schwedischen Möbelhaus so gut war, dass sie sich noch Jah-

re später genau an den Mann erinnern kann: Sie sei mit ihrer Kollegin schon so lange auf Büromöbel-Jagd gewesen, dass beide inzwischen großen Hunger hatten. Als sich die beiden darüber austauschten, habe der Logistiker das mitbekommen, eine Schublade an seinem Schalter aufgezogen und Süßigkeiten gezeugt, die er mit humorvollem wie leicht erotischem Unterton den Damen anbot: „Giotto?“

Die gute Nachricht, die Hübner dem aufmerksamen Publikum in der Glashalle der Sparkasse Wuppertal überbringt: „Empathie kann man lernen.“ Dazu erklärt sie, dass es zwar Hürden gibt, aber dass man alle vier Komponenten, aus denen sich das, was Menschen als Empathie beschreiben, lernen kann. Als Stolperfallen definiert sie: Ungeprüfte Vorannahmen – denn was wir von unserem Gegenüber denken, stimmt nicht unbedingt, sondern muss durch den Dialog überprüft werden. Stress – wer im Notfallprogramm arbeitet, muss sich auf Null setzen, um wieder auf das Gegenüber eingehen zu

Termin

Der nächste Termin von „WZ Wissen“ ist am 26. Oktober. Dr. Marco Freiherr von Münchhausen wird zu „Prinzipien effektiver Selbstmotivations – so zählen Sie Ihren inneren Schweinehund“ sprechen. Die Veranstaltung bei der Sparkasse am Johannisberg beginnt um 19.30 Uhr.
www.sprecherhaus-shop.de

können. Schließlich sei das Verhältnis von Nähe und Distanz entscheidend – ein Chirurg sollte mit professionellem Abstand operieren, aber der Familie des Patienten empathisch von dem Eingriff berichten.

Hübner sei überzeugt, dass Empathie Menschen ein Gesicht gebe – Mensch-Momente vergesse man niemals. Mit viel Applaus und dem Wunsch, viele Mensch-Momente zu erleben, endete der Vortrag von Sabine Hübner.

Brandinspektor Matthias Dietrich berichtet aus seinem Alltag bei der Freiwilligen Feuerwehr

Waldbrand: Nur schnelles Eingreifen hilft

Von Matthias Dietrich

Wir sind gerade mit unserem Hilfeleistungslöschfahrzeug unterwegs zu einem kleineren Ölunfall. Da hier keine besondere Eile geboten ist, fahren wir ohne Blaulicht und Sondersignal zur Einsatzstelle. Plötzlich erhalten wir einen Funkspruch unserer Leitstelle. Der Ölunfall muss warten – die Leitstelle alarmiert uns zu einem Waldbrand.

Im Einsatz mit

Matthias Dietrich

Die hohen Temperaturen und die regenarmen Wochen haben nicht nur in unserer Region zu einer großen Waldbrandgefahr geführt. Immer wieder kommt es zur Brandentstehung auf Wiesenflächen und im Wald. In der Regel lassen sich diese Ereignisse nur durch schnelles Eingreifen unter Kontrolle bringen. Gelingt dies nicht, muss mit einem ausgedehnten Flächenbrand gerechnet werden. Daher erfolgt in Wuppertal die Alarmierung der Feuerwehr-Einsatzkräfte in der Regel in Abhängigkeit von der aktuellen Waldbrandgefahr. Dies bedeutet, dass vorsorglich gegenwärtig deutlich mehr Kräfte zur Einsatzstelle entsandt werden, als bei einer geringeren Waldbrandwarnstufe. Damit stellen wir sicher, dass für den Erstsatz ausreichend

Personal und Material zur Verfügung steht.

Entsprechend der neuen Alarmierung brechen wir die Anfahrt zum Ölunfall ab und fahren die neue Einsatzstelle an. Zusätzlich werden Kräfte der Berufsfeuerwehr und drei weitere Fahrzeuge unseres Löschzuges alarmiert. Unter ihnen ist auch ein spezielles Tanklöschfahrzeug, welches mit einem großen Löschwassertank und einigen zusätzlichen Gerätschaften speziell für die Waldbrandbekämpfung ausgestattet ist.

An der Einsatzadresse erwartet uns eine Spaziergängerin. Sie hatte den Brand gemeldet und erwartet uns nun vorbildlich an der Einsatzadresse. Dies erspart uns eine längere Suche – schließlich gibt es im Wald meist weder Straßennamen noch Hausnummern, was eine Lokalisierung häufig erschwert.

Die Spaziergängerin zeigt uns eine deutliche Raucherentwicklung aus einem naheliegenden Waldgebiet. Gemeinsam mit zwei Personen meiner Fahrzeugbesatzung mache ich mich zu Fuß auf den Weg. In etwa 200 Meter Entfernung erreichen wir schließlich den Brandort. Trockenes Totholz und Gestrüpp stehen in Brand und haben sich bereits auf eine Fläche von etwa 100 Quadratmetern ausgebreitet. Glücklicherweise dehnt sich der Brand nur langsam aus.

Inzwischen sind weitere Einsatzfahrzeuge an der Einsatzstelle eingetroffen und ge-



Matthias Dietrich ist Brandinspektor bei der Freiwilligen Feuerwehr.

Archivfoto: Stefan Fries

meinsam mit dem Einsatzleiter der Berufsfeuerwehr stimmen wir die weitere Vorgehensweise ab: Jetzt gilt es, einen Weg für die Einsatzfahrzeuge in den Nahbereich der Einsatzstelle zu finden. Nicht weit vom Brandort entfernt befindet sich eine Wiese. So kommen wir recht nah an die Einsatzstelle heran. Von der neuen Fahrzeugposition aus verlegen wir eine Schlauchleitung bis zur Brandstelle.

Währenddessen beobachtet ein Trupp meines Einsatzfahrzeuges das Feuer. Hierbei ist es wichtig, einen Blick auf das Umfeld zu richten, da bei trockener Witterung durch Funkenflug mit weiteren Brandentstehungen zu rechnen ist.

Nachdem wir die Schlauchleitung verlegt haben, können wir mit der Brandbekämpfung beginnen. Gerade bei Waldbränden bereitet die Versorgung mit Löschwasser regelmäßig Probleme: Hydranten gibt es häufig

keine und Seen oder Flüsse zur Entnahme von Wasser sind nicht überall vorhanden.

Schnell haben wir zwei Strahlrohre im Einsatz und die Flammen sind unter Kontrolle. Nun beginnen wir mit den Nachlöscharbeiten. Mit Unterstützung unserer Wärmebildkamera suchen wir die Brandstelle nach Glutnestern ab und durchleuchten den Boden. Zur Brandursachenermittlung übernimmt die Polizei die Einsatzstelle und befragt Zeugen. Den Ölunfall hat inzwischen ein anderes Einsatzfahrzeug abgearbeitet und somit können wir wieder zu unserem Standort zurückfahren.

Uns ist bewusst, dass die frühe Brandentdeckung durch eine Spaziergängerin und unser schnelles Eingreifen hier Schlimmeres verhindert hat. Das sofortige Absetzen des Notrufes hat hier wesentlich zum Einsatzserfolg beigetragen.

Leider müssen wir feststellen, dass eine Vielzahl der Wald- und Wiesenbrände durch fahrlässiges Handeln verursacht werden. Viele Brände werden durch unachtsam weggeworfene Zigarettenreste oder durch Grill- und Lagerfeuer verursacht. Dabei ist es aus nachvollziehbaren Gründen in NRW von März bis Oktober verboten im Wald zu rauchen. Lagerfeuer und Grillen ist im Wald sogar (mit wenigen Ausnahmen) grundsätzlich verboten. Dieses Verbot gilt auch in einer Entfernung von bis zu 100 Metern zum Waldrand.

Nachhaltigkeit: Kongress am Johannisberg

Anlässlich des 200. Jubiläums der Stadtparkasse Wuppertal bietet der zweitägige Nachhaltigkeitskongress am 24. und 25. Oktober, der in Kooperation mit dem Wuppertal Institut und der Neuen Effizienz in Wuppertal stattfindet, einen breiten Einblick in aktuelle Themen.

Der Russland-Ukraine-Krieg befeuert die Debatte um die Sicherheit der deutschen Energieversorgung und mache die Verletzlichkeit durch die immer noch sehr hohe Abhängigkeit von Gas, Öl und Kohle deutlich, so die Stadtparkasse. Der wissenschaftliche Kongress „Wege zur Klimaneutralität und Versorgungssicherheit: Zwei Herausforderungen – eine gemeinsame Lösung“ gewährt am 24. Oktober zunächst einen Einblick in die Grundlagen des Klimawandels. Die zentralen Ergebnisse des Weltklimarates und die aktuellen Erkenntnisse der Atmosphärenforschung bilden dafür die Basis.

„Trockenheit dieses Jahr, Starkregen und Hochwasser letztes Jahr, die Jahre davor erneut Dürre, Hitze und trockene Wälder: Die Auswirkungen des Klimawandels scheinen immer wahrnehmbarer und mittlerweile auch in Wuppertal angekommen“, sagt Jochen Stiebel, Geschäftsführer Neue Effizienz gemeinnützige GmbH.

Am zweiten Tag liegt daher der Fokus des dann stärker populärwissenschaftlich geprägten Kongressteils auf der „Relevanz des globalen Klimawandels für Wuppertal“. Vorträge verdeutlichen die Auswirkungen des Klimawandels und zeigen die Relevanz der globalen Veränderungen für Wuppertal auf.

Unter anderem werden ARD-Moderator Karsten Schwanke, Arne Lawrenz und Dominik Fischer vom Grünen Zoo Wuppertal sowie Marcel Nicolaus, Meeresphysiker am Alfred-Wegener-Institut, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung, das Thema in einfach verständlicher Form präsentieren. Die Konferenzen werden begleitet von einem musikalischen Programm, das Musiker des Sinfonieorchesters Wuppertal spielen.

Anmeldung zum wissenschaftlichen Kongress am 24. Oktober <https://bit.ly/35v3j0Y>, Anmeldung zum populärwissenschaftlichen Kongress am 25. Oktober: [wuppertal-live.de/?427052](https://bit.ly/35v3j0Y), zum wissenschaftlichen Kongress: <https://bit.ly/35v3j0Y>, Programm zum populärwissenschaftlichen Kongress unter <https://bit.ly/35v3j0Y>



WESTDEUTSCHE ZEITUNG

Verlag: Westdeutsche Zeitung GmbH & Co. KG
Wuppertal - Düsseldorf - Krefeld

Geschäftsführer: Oliver Moll

Chefredakteur: Lothar Leuschen

Stellvertretung und

Ltg. Digitaler Content: Olaf Kupfer

Chefin vom Dienst: Ellen Schröder

Überregionales: Anne Eckrodt

Nachrichten/Wirtschaft: Elmar Ries

Sport: Alexander Hefflik

Service: Uwe Gebauer

Hier und Heute/Kultur: Ellen Schröder

Leitung Leserbekannt: Sabine Junker

Leitung Werbermarkt: Daniel Poerschke

Anzeigenpreisliste Nr. 51 gültig ab

1. Januar 2022

Druck: Rheinisch-Bergische Druckerei

GmbH Düsseldorf

Anschrift: Westdeutsche Zeitung GmbH &

Co. KG, Ohligsmühle 7-9, 42103 Wuppertal,

weitere Anschriften siehe Lokalteil.

Internet: www.wz.de

Für unverlangt eingesandte Manuskripte u.

Fotos wird keine Gewähr übernommen.

Bei Betriebsstörung d. höhere Gewalt, Streik

usw. keine Ersatzansprüche.

Die WZ verwendet Recycling-Papier.

Dienstag mit PRISMA

Wochenmagazin zur Zeitung.

LESERSERVICE: 0202/717-2828

Montag bis Freitag 6.30 bis 16.00 Uhr

Samstag 6.30 bis 12.00 Uhr